

Epilog

Nach dem Krieg zogen sich die Bündnisbrüder zurück. Die benachbarten Ludwig von Stênværde und Lûdolf von Râvensberghe bekämpften sich wegen einer Vogtei weiterhin. Bernhard von der Lippe geriet in einen Krieg mit dem Bistum Paderborn.

Theos Bruder Friedrich kam nach Isenberghe und lebte fortan auf der Burg Styrum an der Rûr gegenüber der Burg Altendorf. In den Urkunden ist Friedrich zwölfhundertsiebenundvierzig das letzte Mal erwähnt.

Papst Gregor begnadigte die Isenbergher Sippe und setzte Theos Oheim Engelbert wieder zum Bischof von Ossenabrûc ein. Als Fingerdeut gegen Erzbischof Heinrich, durfte Engelbert als ersten Akt im alten und neuen Amte den Bischof von Lüttich weihen – eine Ehre, die eigentlich dem Erzbischof von Cölnn zugestanden hätte.

Conrad von Marburg und der Erzbischof von Bremen forderten die Hilfe Erzbischofs Heinrichs im Streit gegen die Stedinger „Ketzer“ an. In der Hoffnung, sich beim Papst zu rehabilitieren, kam er dem Ersuchen nach. Die Stedinger Bauern unterlagen und Conrad von Marburg betrieb sein grausames Bekehrungswerk. Ab da wütete die Inquisition wie der schwarze Tod in deutschen Landen.

Erzbischof Molenark und Komtur Gêrald konnten ihren Glaubensstaat in deutschen Landen nie errichten.

Kaiser Friedrich II. nahm ihnen ihren stärksten Verbündeten – König Heinrich. Nach fünfzehnjähriger Abwesenheit kam er mit großer Menagerie, exotischen Tieren und großem Pomp zurück in deutsche Lande, unterwarf seinen untreuen Sohn und nahm ihn mit sich ins Südreich, wo Heinrich zwölfhundertzweiundvierzig in Gefangenschaft starb. Im gleichen Jahr wurde die neue Burg an der Lînn fertiggestellt. Heute heißt sie Hohenlimburg und gehört dem Fürsten von Bentheim-Tecklenburg auf Schloss Rheda.

Erzbischof Heinrich von Molenark starb im Jahr zwölfhundertachtunddreißig an einem Schlag – ein Gottesurteil, sagten die Menschen. Sein Nachfolger wurde Conrad von Hochstaden, ein Verbündeter der Marc. Herzog Heinrichs Sohn, Adolf, heiratet die Schwester des Erzbischofs, Margaretha von Hochstaden – ein Zeichen des Friedens zwischen dem Erzbistum und dem Hause Limbourgh-Berghe.

Die Krise des Deutschen Ordens nach der Vertreibung aus dem Burzenland durch König Andreas II. von Ungarn wurde durch eine neue Aufgabe beendet. Der Orden fand seine Bestimmung in Ostelbien. An den Ostgrenzen schützte er das Reich gegen die wendischen Völker. In Wirklichkeit war es eine Erweiterung deutschen Gebiete im Prûsaland. Durch die Aufgabenfülle des Christianisierung unter den Ostvölkern wurde der innere Richtungsstreit im

Der Fluch von Cöln

deutschen Orden verpagt. Hermann von Balk, der erste Landmeister von Prūsa, erhielt von Herzog Konrad von Mašovien das Kulmer Land und errichtete dort seine erste Ordensburg, nachdem er die erste Zeit in der askanischen, auf morastigem Sandboden errichteten Stadt, die später den Namen Neucölln trug, verbracht hatte. Nach Culm gründete er die Ordensburgen Marienwerder, Elbingen sowie Thorn und eroberte das Land entlang der Weichsel bis zur Ostsee. Er gilt als Begründer des Deutschordensstaates bis hinauf zu den Baltischen Ländern. Vollbringen konnte dieses unfassbar große Werk ein Mann nur, indem er die wendischen Stammesführer in die Ordenshierarchie einbezog.

Ântes Leiche war verschollen. Auch über das Schicksal von Ântes Familie ist nur so viel bekannt, dass Theo der Familie eine Rente zukommen ließ. Lievęn blieb bis an sein Lebensende an Theos Seite. Mērtēn und Lamôt wurden Burgmannen in Theos Diensten. Die Familie Speersnȳder stieg zu einer der führenden Cöllner Familien auf, während Gländer in das Kloster in der Saÿenser Gasse eintrat. Mōgrōd übernahm die Herrschaft in seiner Heimat Wied. Grüll übernahm die Freiherrschaft Lynn, beendete allen Verrat und erlangte als Clever Lehensmann Ansehen und auskömmliche Einnahmen.

Seit dem Tag der Schlacht bei Sonnborn nannten die Menschen die Stelle den ‚Todtenberg‘, weil dort so viele Krieger den Tod fanden, dass sie ihre Leichen auftürmen und verbrennen mussten, so dass keine Krankheiten ausbrachen. Zurück blieb ein Berg von Knochen, der mit den Jahren überwucherte. Die Jahre nach der Schlacht waren von unablässigen Fehden zwischen Graf Ado und Theo geprägt. Hätte Theo Ado und Lûpert getötet, hätte die Geschichte sicherlich einen anderen Verlauf genommen.

Im Friedensschluss vom sechzehnten Mai zwölfhundertdreiundvierzig wurden Theo alle Gebiete und Privilegien der alten Grafschaft zugesprochen; so auch das Essener Stift. In der Nähe des Klosters baute er die neue Isenburg, die er jedoch auf Drängen Erzbischof Conrads zwölfhundertvierundvierzig aufgeben musste. Der Lehenszwang Heinrichs und das Aufstreben der Marc beschnitten seinen äußeren Gedeih.

Dennoch fand Theo wohl das, wonach er suchte. Adelhēyd nahm nicht den Schleier. Sie heiratete und Adelhēyd brachte sechs Kinder zur Welt – drei Mädchen und drei Jungen. Ihr Wohnsitz wurde die neue Burg über der Līnn – heute heißt sie Hohenlimburg.

Möglicherweise haben sie in ihrem Land einen Reichtum gefunden, dessen Theos besitzergreifender Oheim Heinrich und auch sein machtbewusster Sohn Adolf von Berghe, der Theo einst so bewundert hatte, Ado von der Marc und auch andere nach grenzenloser Macht Strebende nie gewahr wurden.

Der Fluch von Cöln

Adelhêyd starb zwölfhundertsechsunneunzig. Theo soll zwölfhundertachtneunzig oder dreizehnhunderteins gestorben sein – so genau wusste das niemand. Manche sagen, er sei – so wie Einhard – unsterblich....

Seit den Zeiten Theos jedenfalls, weht der Wind der Wahrheit, Freiheit und Unabhängigkeit durch die alte Grafschaft. Die Menschen haben es nur vergessen....